

Radwallfahrtstour im Westallgäu



Die Tour weist kaum steilere Wegstrecken auf. Die Wege sind größtenteils wenig befahren, z. T. ausgewiesene Radwege, alle geteert. Die Wegstrecke beträgt circa 35 km. Als „reine“ Fahrtzeit sind, je nach individueller Geschwindigkeit, etwa 2,5-Stunden einzuplanen. Wenn man allerdings an den angegebenen Stationen innehalten möchte, kann die Tour auch schon an die vier bis fünf Stunden dauern... Und sollte man an den circa 35 Wegkreuzen, 3 Kreuzwegen, mindestens 2 Arma-Christi-Kreuzen und, je nach Zählung 4 bis 5 Kirchen und so ungefähr 10 Kapellen ein „Vaterunser“ beten, muss man allein hierfür etwa eine zusätzliche halbe Stunde einplanen.

Start in MOLPERTSHAUS

Jetzt starten wir einfach mal die Radwallfahrtstour 2022 in Molpertshaus. Das Fahrrad kann gut auf dem Platz zwischen dem ehemaligen Schulhaus und jetzigem Vereinshaus und dem



Pfarrgemeindehaus abgestellt werden. Die Linde an diesem Platz ist übrigens gut 250 Jahre alt. Sie wurde im Zusammenhang mit dem Bau des Pfarrhauses im Jahre 1767 gepflanzt.

Wer schon ein paar Kilometer in den Beinen hat, wird vielleicht ganz gern dieselben etwas „vertreten“ wollen. Dazu bietet sich der idyllisch gelegene **Molpertshauser Kreuzweg** mit den 14 Stationen aus den 90er Jahren des vergangenen

Jahrhunderts an. Der Kreuzweg wurde übrigens nach einer Vorlage von Professor Gebhard Fugel (1863 bis 1939) gemalt.

Nach der 14. Station, der Grablegung Jesu, sind es nur noch wenige Schritte zur **Lourdeskapelle Molpertshaus**. Die Lourdesgrotten wurden



nach dem Vorbild der Grotte von Massabielle gebaut, an der im Jahre 1858 die Gottesmutter Maria der Bernadette Soubirous mehrfach erschienen sein soll. Die Grotte selbst wurde von Franz Xaver Hafner (* 1853, + 1935) aus Weitprechts gebaut, von dem zahlreiche Lourdesgrotten in der Gegend stammen (es sollen mehr als 30 Grotten, zumeist aus



Tuffstein, sein).

Ach, nur nebenbei bemerkt. Der Erbauer der Lourdeskapelle mit der Grotte ist der Urgroßvater der jetzigen Mesnerin der Kapelle.

Wer jetzt noch nicht zu viel gesehen hat, kann gerne noch einen Blick in die eher schlichte Molpertshäuser Pfarrkirche St. Katharina werfen oder in die kleine Kapelle rechts neben dem Haupteingang. Dort ist eine **Ölbergsszene** zu sehen, die von dem Ravensburger Moriz Schlachter (1852 bis 1931) Anfang des 20. Jahrhunderts gemacht wurde. Wer sich traut, kann dann ja auch noch den Vorhang unter der Ölbergsszene etwas zurückziehen. Aber bitte nicht erschrecken! Dort

liegt eine eher selten anzutreffende Figur des Leichnams Jesu, die wohl um das Jahr 1700 geschaffen wurde und Ende des 18. Jahrhunderts von Rot an der Rot nach Molpertshaus gebracht wurde.

EINKEHRMÖGLICHKEIT: Wenn die Wirtschaft Zum Adler geöffnet ist (in der Regel von Donnerstag bis Sonntag) lädt dieselbe oder auch der kleine Biergarten schon gleich zu einem Besuch ein.

ROHR

Jetzt geht es weiter durch Molpertshaus, nach dem Unteren Wirt (Gasthaus zum Hirsch) gleich links, nach etwa hundert Metern wieder rechts in Richtung Rohr. Immer geradeaus (im Wald lohnt ein Blick in die Kiesgrube auf der rechten Seite, wo ein **Steinlabyrinth** zu entdecken ist).

In Rohr selbst kann man, wenn man den Buckel runterfährt, kurz am Rohrsee innehalten (eine der größten **Möwen-Brutstätten** Europas). Die Kapelle ist leider meistens geschlossen. Etwa 200 Meter weiter ist dann, schon fast am Ortsende, ein großes **Arma-Christi-Kreuz** auf freiem Feld zu sehen. Dieses ist mittlerweile einigermaßen verwittert, gilt aber für nicht wenige als das „Vorbild“ der mehr als 60 Arma-Christi-Kreuze in Oberschwaben und im Westallgäu. Das Kreuz soll schon in Bälde saniert werden, so heißt es von der Ortschaftsverwaltung Eintürnen. Man kann ja mal nachzählen, wie viele „Arma“, also (Heils-)Waffen und andere Gegenstände, die im Zusammenhang mit der Kreuzigung Jesu stehen, das Kreuz „zieren“.



EINTÜRZEN / EINTÜRZENBERG

Über den Landwirtschaftsweg geht es in Richtung Eintürnen/Eintürnenberg nach Süden. Die Kapelle in Eintürnen selbst ist auch meistens geschlossen, nicht so aber **Joschis Laden**, wo man sich was zum Vespere oder Trinken besorgen kann.

Jetzt geht es hoch nach Eintürnenberg, entweder über den Kirchweg oder über die relativ wenig befahrene Straße. Wem es doch zu steil ist oder für wen die **Kreuzwegstationen aus dem Jahr 1892** von Interesse sind, kann ja das Fahrrad / E-Bike auch mal schieben.



Selbstverständlich ist die **Kirche St. Marin in Eintürnenberg** einen Besuch wert. Wie fast alle Martinskirchen ist auch die in Eintürnenberg schon stattlich alt und deshalb nicht wenig interessant. Man kann sicher sein, dass für die Bauern aus dem Wallis, die nach dem Dreißigjährigen Krieg mit ihrem Pfarrer Thuelli nach dem durch Krieg und Pest fast vollkommen entvölkerten Eintürnen/Eintürnenberg kamen, die damals leider abgebrannte Kirche so etwas wie ein erster Eindruck war.

An der Kirche und Ortschaftsverwaltung vorbei geht es, von der Hauptstraße abbiegend, weiter in Richtung Immenried. Der Weg führt entweder immer geradeaus und später den Hinweisschildern nach über **Brunnen, wo die Kapelle** eigentlich immer geöffnet ist, oder vor dem Wald links abbiegend, nach etwa 250 Meter rechts entlang des Langwührweihers durch den Wald bis Immenried. Etwa 300 Meter vor Immenried liegt auf der rechten Seite, im Wald verborgen, der Holzmühleweiher, der für Moorwasserliebhaber auch zum Baden einlädt.

IMMENRIED

Immenried selbst hat eine schöne, aber nicht gerade spektakuläre **Kirche**. Dieser gegenüber liegt das **Café Fatima**, das, wenn man Glück hat, auch geöffnet ist (täglich außer sonntags, montags und feiertags von 7.15 Uhr bis 10.00 Uhr bzw. 11.00 Uhr, dienstags und donnerstags auch von 15.00 Uhr bis 19.00 Uhr) und noch eine Buchhandlung mit vornehmlich christlicher Literatur beherbergt. Vielleicht hat man ja noch Platz im Rucksack oder Gepäck und nimmt etwas Erbauliches mit.



Nach Überquerung der Landstraße geht es gleich links Richtung Rahmhaus in der 30er-Zone. Fast schon am Ortsende liegt eine kleine, stets geöffnete **Rochus-Kapelle**, die neben einem imposanten, wohl aus Eiche gefertigten Opferstock auch einen Fußabdruck zeigt, der der Legende nach vom seligen Ratperonis (der seine Heimat im nahegelegenen Rötsee hatte und dort in der Kapelle auch begraben liegt) stammen soll. Na ja, wie würden die Römer sagen: „Si non è vero, è bon trovata“.



Nach der Immenrieder Kapelle geht es bald etwas bergauf und wieder bergab nach Rahmhaus (die Kapelle ist allerdings leider meistens geschlossen). Vor Rahmhaus gibt es noch einen eigenwilligen Bildstock, dessen Gehäuse ein schräg abgeschnittenes Betonrohr ist.

ÜBENDORF

Dann eben weiter der Straße nach und immer geradeaus, also nicht die Schleife fahrend, den Berg hoch und wieder hinab nach **Übendorf**. Die **Wendelinuskapelle** hat eigentlich immer geöffnet und wird im Jahreswechsel von den Übendorfern betreut. Es ist eben eine richtige Dorfkapelle mit einer Lourdesgrotte und einigen Heiligen, wie der folierte „Kleine Kapellenführer“ ausweist.

Nach Übendorf geht es weiter nach Osten, Richtung Stegrot. Von dort aus dann Weiterfahrt



zunächst Richtung Diepoldshofen, vor dem Berg und vor Oberburkhardtshofen links abbiegend Richtung Unterburkhardtshofen. Die Geschichte dieser beiden Höfe seit dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) wird im Roman „Sommergarben“ von Ines Ebert beschrieben. An Unterburkhardtshofen vorbei auf der etwas kurvenreichen Straße Richtung Diepoldshofen, das man dann über einen relativ steilen kurzen Abstieg erreicht.

DIEPOLDSHOFEN

Hier gibt es mindestens zwei Mal etwas zum Vespere oder Einkehren und zwei sehr schöne sakrale Kulturgüter. Bei der **Metzgerei Herre** gibt es alles, was das Wurstherz begehrt, fast immer auch mit Wildfleisch. An der Hauptstraße, schräg gegenüber der Metzgerei Herre, liegt auch die **Bäckerei mit Café Schuhmacher**, wo man gemütlich einkehren kann. Ein sehr schönes **Arma-Christi-Kreuz**, das schon mehrfach versetzt wurde, weil es Gebäuden oder Straßen weichen musste, steht vor einem Haus in der Poststraße 5 (ganz in der Nähe der Kirche). Und wenn man schon mal in der Nähe der Kirche ist, lohnt ein Besuch derselben und vor allem ein Gang auf den Friedhof, wo eine besonders gestaltete **Lourdeskapelle mit Panoramabild** und Heiligenbildern zu bestaunen ist.



Nach der Besichtigung von Kirche und Lourdeskapelle auf dem Friedhof geht es weiter auf der Achatstraße, die auf den Nebenweg zur B 465 in Richtung Gospoldshofen führt. Noch etwa 100 Meter vor dem Ortsschild lohnt ein Blick nach links an die Schmiede in Diepoldshofen. Dort springt gerade ein lebensgroßes, ganz aus Hufeisen gearbeitetes Springpferd von Markus Eberle über eine Hürde. Ein wahres Schmiede-Kunstwerk (ca. 800 Hufeisen, ca. 360 kg schwer!).



Wenige hundert Meter nach dem Ortsschild von Diepoldshofen lohnt es sich innezuhalten und die **Gedenkstätte** auf der rechten Seite zu besichtigen. Diese **erinnert an die Hinrichtung von 15 Soldaten unmittelbar vor Kriegsende am 26. April 1945**. Der eigentliche Ort der Hinrichtung ist nach einem Fußmarsch (ca. 450 m), der einen mitten in den Wald führt, zu erreichen. Dort steht nur ein unscheinbarer Gedenkstein. Ein Ort zum Nachdenken, ein Ort, der dazu aufruft, alles zu tun, damit es nie wieder Krieg geben darf, bei dem unschuldige oder in diesem Fall gar nach dem damaligen Recht schuldige Menschen getötet werden. Vielleicht ist gerade hier ein guter Ort, um auch für die Menschen in der Ukraine und an anderen Orten dieser Welt zu beten, die unter solche unsäglichen Kriegen so sehr leiden.

Nach der Besichtigung der Gedenkstätte geht es weiter auf dem wenig befahrenen Weg in Richtung Gospoldshofen. Zahlreiche kleine und größere Wegkreuze, fast alle auch mit

Blumen geschmückt und gut gepflegt, manche auch schon etwas verwittert, säumen den Weg und zeugen davon, dass in früheren Zeiten die Verbundenheit zum Glauben und zu dem gekreuzigten Jesus Christus noch sehr viel mehr gepflegt wurde als heute.

GOSPOLDSHOFEN

Gospoldshofen ist weithin bekannt als Ort, an dem noch eine kleine **Käserei, die auch als Schaukäserei** betrieben wird, besteht. Unmittelbar neben der Käserei steht eine **Kapelle**, die einem in unserer Gegend eher seltenen Heiligen, nämlich dem heiligen Petrus von Alcantara, geweiht ist. Ein Besuch der Kapelle lohnt sich allemal. Ein „Kleiner Kapellenführer“ auf einer DIN-A-4-Seite (foliert) müsste in der Kapelle aufliegen.



Wenn man Glück hat, kann man ja noch etwas Käse einkaufen und vielleicht gar **sogleich in der Vesperstube einkehren**, um so gestärkt die letzten Kilometer der Rundtour zu bewältigen.

Noch in Gospoldshofen geht es scharf ums Eck, wenige Meter vor der Abbiegung steht ein auffallend schönes **Kreuz mit einem goldenen Christuskorpus**. Ein genauer Blick auf die Bildtafel lohnt und weist darauf hin, dass hier wohl ein durchgegangenes Pferdegespann zum Stillstand kam. Vermutlich wurde aus Dankbarkeit hierfür an der Stelle das Kreuz aufgestellt. Auch nach Gospoldshofen in Richtung Wurzach und Gottesberg sind wieder einige Wegkreuze zu bestaunen. Ein ganz besonders Kleinod ist das **Reinstein-Kirchlein** am



Wegesrand. Hier sollte man tatsächlich kurz anhalten und das Gedicht zum Reinstein-Kirchlein lesen, die besondere Dachkonstruktion bewundern und vielleicht dem hinter Gittern geschützten heiligen Antonius von Padua, dem „Schlamper-Done“, noch ein Anliegen wegen eines verlorenen Gegenstands vortragen.

Weiter geht es in Richtung Bad Wurzach und zum Gottesberg. Wenn man Glück hat, ist im Süden (also in Fahrtrichtung links) ein Teil der Alpenkette zu bestaunen. Es ist schon ein gesegnetes Land, unser Allgäu und Oberschwaben, nicht nur wegen der Kirchen, Kapellen und sakralen Kleindenkmale. Und noch einmal nur als kleine Randbemerkung. Etwas abseits dieser wunderbar

gelegenen Straße führt ein Weg nach links bzw. Süden zu einem Weiler mit dem vielsagenden Namen „Herrgotts“.

GOTTESBERG

Für die Wurzacher, richtigerweise BAD Wurzacher (den Titel Bad gab es für Wurzach 1950, für Waldsee im Jahr 1956) ist es selbstverständlich, dass sie in ihrer Stadt einen, nein sogar den „Gottesberg“ haben. Die Wallfahrtskirche wird bis heute von einem Salvatorianerkonvent betreut. Das große Wallfahrtsfest, der Wurzacher Blutritt findet alljährlich am zweiten Freitag im Juli statt (der Weingartener Blutritt ist auf den Freitag nach Christi Himmelfahrt festgelegt). Zum Gottesberg führt ein Ende des 19. Jahrhunderts aufgestellter Kreuzweg, dessen erste Station in der Nähe des Friedhofseingang steht. Die Kirche auf dem Gottesberg weist einen ganz besonderen Hochaltar mit einem imposanten Tabernakel auf. Die Figuren sind vom Wurzacher Künstler Johann Ruez d. Ä. Die Kirche, in der täglich wenigstens ein Gottesdienst gefeiert wird, weist noch zwei Seitenkapellen auf. In

der linken Seitenkapelle ist die Heilig-Blut-Reliquie zu sehen, in der rechten Seitenkapelle steht eine Lourdesgrotte, die am 15. August 1886 geweiht wurde.

Vom Gottesberg geht es dann am besten durch die Stadt in Richtung Westen (selbstverständlich ist auch die **Pfarrkirche St. Verena** ein Besuch wert), wo es ein **Eis-Café** und andere Cafés und Einkehrmöglichkeiten gibt und am Weg durch die Stadt eine **Metzgerei** zu einem Leberkäswecken einlädt. Von Bad Wurzach aus fährt man, nachdem man nach rechts abbiegt für kurze Zeit auf der Hauptstraße. Auf der linken Seite liegt, oberhalb der Straße am besten über das Leprosenhaus fußläufig zu erreichen, ein Arma-Christi-Kreuz mit folgender Inschrift: *"Jesus erbarme Dich durch Dein Kreuz und Deine (unleserlich, evtl. Leiden) der armen Sünder, die hier auf dem Richtplatz im Schächergrund nahe bei der Siechenlinde einstens durch die Hand des Scharfrichters am Galgen und mit dem Schwert vom Leben zum Tod befördert, als Hexen verbrannt oder als Selbstmörder verscharrt wurden. Gott möge ihren armen Seelen gnädig sein. Amen"*. So steht dieses Kreuz an einem ganz eigenwilligen Erinnerungsort. Nach circa 200 Metern gibt es wieder einen offiziellen Radweg, der dann links nach **Ziegelbach** abbiegt und entlang dem Gewerbegebiet von Bad Wurzach auf dem neu gebauten Radweg bis in das besagte Dorf mit einer wunderbaren **Pfarrkirche** führt.



Von dort aus geht es entweder weiter bis **Rohrbach (wenige Meter nach dem Ortsschild erinnert ein verwittertes und verrostetes Kreuz an die schrecklichen Ereignisse kurz vor Ende des II. Weltkriegs)** oder eben irgendwie weiter in Richtung Westen, über die so genannte „Haid“, zurück nach Molpertshaus, fast egal ob nochmals über Rohr oder über Böckis...

Weitere Hinweise und Informationen zu den Stationen der **Radwallfahrtstour** gibt es unter

www.wegzeichen-oberschwaben.de

Günter Brutscher, Mennisweiler, im Mai 2022

Korrekturen und Verbesserungsvorschläge gerne an gbrutscher@gmail.com

